

Thorner Presse.



Abonnementspreis

für Thorn und Vorkäbe frei ins Haus: vierteljährlich 2 Mark, monatlich 67 Pfennig pränumerando;
für auswärts frei per Post: bei allen Kaiserl. Postanstalten vierteljährlich 2 Mark.

Ausgabe

täglich 6 1/2 Uhr abends mit Ausschluß der Sonn- und Feiertage.

Redaktion und Expedition:
Katharinenstr. 204.

Fernsprech-Anschluß Nr. 57.

Insertionspreis

für die Spaltzeile oder deren Raum 10 Pfennig. Inserate werden angenommen in der Expedition Thorn Katharinenstr. 204, Annoncen-Expedition „Invalidentank“ in Berlin, Gaasenstr. u. Vogler in Berlin und Königsberg, M. Dufes in Wien, sowie von allen anderen Annoncen-Expeditionen des In- und Auslandes. Annahme der Inserate für die nächstfolgende Nummer bis 1 Uhr mittags.

Nro. 20.

Sonnabend den 24. Januar 1891.

IX. Jahrg.

Für die Monate Februar und März
kostet die „Thorner Presse“ mit dem „Illustrirten Sonntagsblatt“ 1 Mark 34 Pf.

Alle, welche sich bisher die „Thorner Presse“ noch nicht angeschafft oder statt derselben ein minderwerthiges Blatt, laden wir zu einem Probe-Abonnement hiermit höflichst ein.

Bestellungen nehmen sämtliche Kaiserlichen Postämter, die Landbriefträger und wir selbst entgegen.
Expedition der „Thorner Presse“
Katharinenstraße 204.

Politische Tageschau.

In den letzten Tagen sind wieder verschiedene dem Kaiser zugeschriebene Aeußerungen durch die Blätter gegangen. Solchen Mittheilungen gegenüber ist im allgemeinen Vorsicht geboten; nicht, daß man es in den Mehrzahl der Fälle mit Erfindungen zu thun hätte, aber häufig liegt eine falsche Auffassung vor, oder die Loslösung einer Bemerkung aus dem ganzen Zusammenhange eines Gesprächs verleiht ihr einen Charakter, den sie ihrem Wesen nach nicht hat. Wichtig dürfte sein, daß der Kaiser einem polnischen Abgeordneten gegenüber seine Genugthuung über die Haltung der Polen in der Frage des Schutzes unserer Landwirtschaft ausgesprochen hat.

Der neue Sperrgelder-Gesetzentwurf ist mit gemischten Empfindungen aufgenommen worden. In evangelischen Kreisen wird es als eine Zurücksetzung der evangelischen Kirche empfunden, daß nicht wenigstens gleichzeitig mit der Herausgabe der 16 Millionen an die katholische Kirche die Stolzgelberbeschwerden für die evangelische Kirche beseitigt werden.

Die jüngsten Verhandlungen im Reichstage gegen eine autonome Ermäßigung der Getreidezölle und die Verwerfung der Anträge dürften von günstiger Wirkung auf die Beratungen sein, die augenblicklich in Wien mit den Vertretern der deutschen Regierung stattfinden. Die Stellung der deutschen Regierung ist dadurch wesentlich gestärkt worden, und selbst die Wiener Blätter müssen dies anerkennen. So schreibt das „D. Volksbl.“: „Durch diese Abstimmung wird man nun wohl in Oesterreich von der wider bessere Einsicht großgenährten Ansicht geheilt worden sein, daß das deutsche Reich durch innere Verhältnisse gezwungen werden könnte, die Getreidezölle herabzusetzen. Man wird hier (in Wien) sich zu der Ueberzeugung bequemen müssen, daß eine solche Herabminderung für die österreichische Einfuhr nur mit Gegenzugeständnissen von Seiten Oesterreich-Ungarns erreicht werden könne.“ Inzwischen sind die schwebenden Verhandlungen wieder aufgenommen worden. Sie werden, so bemerkt der „Gamb. Korr.“, allem Anscheine nach einen langwierigen Verlauf nehmen; denn bis die österreichische Industrie ihren passiven Widerstand gegen Zugeständnisse an Deutschland aufgibt, dürfte noch längere Zeit vergehen.

Von freihändlerischer Seite will man à tout prix die Meinung erwecken, daß unter dem neuen „Cours“ des Schutzzolls letztes Stündlein geschlagen habe. Nun,

Am Fuße des Aconquija.

Roman von G. Reuter.

(43. Fortsetzung.)

(Nachdruck verboten.)

„Gönnen Sie mir Ruhe — Frieden — vielleicht Vergessen. Mein Herz ist wie eine brennende Wunde. Jede Berührung, auch die des liebsten Freundes, macht mich wahnwütig vor Schmerz.“

Es suchte noch in Rövers gutem Antlitz. Aber er fügte sich. Was war da weiter zu erwidern?

Und doch — und doch — als er gehorft, todestraurig die Stube verließ, hastete ihr Blick unverwandt an der Stelle, wo er verschwunden war, als sähe sie ihn noch vor sich. So stand das junge Weib lange Zeit — verstand sich selbst nicht, schauderte, entsetzte sich vor einer Stimme in ihrer Brust. Sie litt — und wußte nicht, ob mehr um den Todten oder um den Lebenden.

XIII.

„Ja, Mrs. Blad, ich bin bereit — gleich bereit. — Nein, lassen Sie nur, ich kann den Koffer allein schließen. Munterchen hilft mir.“

Eilig klopfte Sylvia die letzten umherliegenden Dinge in ihren Reiseforb, blickte mit aufgeregten Augen noch einmal in dem Zimmer umher, welches sie bei Blads bewohnt hatte, und schlug den Deckel zu. Der Schlüssel knirschte ein wenig, das Schloß widerstand ein wenig — dann war dieses letzte Hinderniß überwunden. Die junge Frau strich sich aufathmend die nach ihrer Krankheit neu sprossenden zarten Locken aus der feuchten Stirn.

Sie sah jetzt wohl und frisch aus. Ihre Freunde wunderten sich und betrübten sich auch über die Lebendigkeit, mit der sie ihre Reisevorbereitungen betrieb. Sie hatte eine Unruhe fortgenommen. Alle ihre Gedanken, ihr Sprechen, drehen sich so

wir werden nicht erleben, daß man zu einer Wirtschaftspolitik zurückkehrt, die uns ausgangs der 70er Jahre an den Rand des Abgrundes brachte.

Wie aus München gemeldet wird, hoffe die bayerische Regierung ein Uebereinkommen mit Deutschland betreffend die Herabsetzung der Eisenbahnfahrpreise noch zu erzielen. Dieselbe schlägt vor, den Preis für die 3. Klasse um 2 Pf. pro Kilometer herabzusetzen und die Retourbillette aufzuheben.

Als interessante Ergänzung zu der Debatte des Hauses der Abgeordneten über den Erlaß von Stempelsteuern erfährt die „National-Ztg.“, daß seiner Zeit auch der Stadt Berlin diese Abgabe für den Ankauf des Terrains der Riesfelder erlassen worden ist. (Was wird wohl Herr Eugen Richter dazu sagen?)

Im böhmischen Landtage bezeichnete am Mittwoch bei der Budgetdebatte der Abg. Lippert die gegen den Patriotismus der Deutschen erhobenen Beschuldigungen als Verleumdungen. (Lebhafte Zustimmung der Deutschen und Protestrufe der Jungtschechen, Zischen auf der Galerie.) v. Plener wies die Verdächtigungen gegen die Deutschen ebenfalls zurück und charakterisirte die jüngste Erklärung der Alttschechen als einen Wortbruch. Welchen Werth könne die Regierung auf so unzuverlässige Verbündete legen? Die Zerstörung des Ausgleichs sei nicht das Werk der Jungtschechen, sondern die Folge des Abfalls der Alttschechen. Die Deutschböhmen würden niemals die böhmische, sondern die österreichische Staatsbürgerschaft in die erste Linie stellen, die deutsche Sprache müsse die erste Sprache des Staates sein. Auf der Grundlage des böhmischen Staatsrechts sei der Frieden unmöglich. Trotz des von den Deutschen bewiesenen Entgegenkommens sehe man jetzt nicht die Zeichen des Friedens, sondern diejenigen des Kampfes heraufbeschworen durch die Tschechen.

Im Tiroler Landtage beantragte gestern Dordi die dringliche Behandlung der Komiteeanträge betreffs der Autonomie Südtirols noch vor den Gegenständen der Tagesordnung. Das Haus sprach sich mit großer Majorität für die Dringlichkeit aus, worauf der Statthalter im Namen des Kaisers den Landtag für geschlossen erklärte und den Landeshauptmann um sofortige Involzugsetzung ersuchte. Die Sitzung wurde sodann mit einem dreimaligen Hoch auf den Kaiser geschlossen.

Die günstigen Ergebnisse des Zonentarifs bei den königlich ungarischen Staatsbahnen steigern sich, wie die „Eisenbahn-Vereinszeitung“ schreibt, in geradezu überraschender Weise. Jetzt liegen die Ergebnisse der Zeit von August bis November 1890 vor, und diese zeigen im Vergleich zu der gleichen Periode des Jahres 1889 (wo der Zonentarif ebenfalls schon in Kraft stand) beim Personenverkehr ein Mehr von 1 076 114 Personen, beim Gepäck ein Mehr von 151 392 Stück und eine Mehreinnahme von 312 483 Fl.

Die französische Gesetzgebung ist zur Zeit mit der Aufstellung des neuen Zolltarifs beschäftigt, und der Telegraph beruht sich, uns die einzelnen Zollsätze, wie sie von der Kommission festgesetzt werden, zu übermitteln. Frankreich erhöht seine Zollmauern und wir sollten den unserer Produktion unentbehrlichen Schutz verlagern?

sehr um den neuen Wirkungskreis, daß sie fast lieblos, fast undankbar erschien.

Paul hatte eine herbe Verstimmung, einen aufquellenden Zorn gegen das liebliche, unbekümmerte Geschöpf zu überwinden. Else gab dieser Verstimmung nach und der Abschied der beiden Frauen war ziemlich kühl. Paul konnte sich überhaupt zu keinem Abschied entschließen. Sylvia vermutete, er wolle ihn mit halben Versprechungen eines nochmaligen Wiedersehens ganz umgehen. Und es war ihr recht so.

Sie schloß die im grauen Reiseröckchen wartende Munter in ihre Arme und küßte sie so heftig, als müsse sie auch dem kleinen Mädchen ein ewiges Lebenswohl sagen. Das Kind hielt dem leidenschaftlichen Zärtlichkeitsbedürfnis seiner Mutter geduldig still. Sie war an diese Ausbrüche, an diese Thränen, die ihr Gesichtchen feuchteten, an diese weichen Frauenlippen, die so sehnüchlich an ihrem Mündchen, ihren Wanglein hingen, gewöhnt, seit sie die Augen zum Lichte aufschlug.

„Er hat Dich lieb gehabt, mein Munterchen — ach, wie hat er Dich lieb gehabt!“ schluchzte die junge Frau, nahm sich dann zusammen und setzte ihr Hütchen auf.

Mrs. Blad klopfte; die Diener kamen, das Gepäck zu holen. Mrs. Blad ertheilte laut ihre letzten Befehle. Das Hin und Her, der unruhvolle Lärm einer Abreise durchdrang alle Räume des Bladschen Palastes. Abschiednehmen nach allen Seiten, ein fortwährendes Suchen nach dem Kinde, das von Arm zu Arm ging — ein unzeitiges Erscheinen von Freunden mit unnötigen Reisegechenken, ein Wirrwarr zwischen Lachen und Weinen pflanzte sich bis auf den Bahnhof fort.

Hier erwartete Paul Röver die Frauen und erklärte seine Absicht, ihnen ein Stück Weges das Geleit zu geben — ein paar Stationen, bis zum ersten Nachtquartier.

Munter jauchzte. Mrs. Blad fand es selbstverständlich und Sylvia sah ihn glücklich an und war so gesprächig, wie Paul sie von dem Abend ihrer Ankunft her in Erinnerung hatte.

Der französische höhere Kolonialrath hielt am Mittwoch seine erste Sitzung. Der Unterstaatssekretär der Kolonien, Etienne, welcher den Vorsitz führte, wies auf die Wichtigkeit des Kolonisationsystems hin und empfahl insbesondere, unter Bezugnahme auf das Vorgehen Deutschlands, Italiens und Englands, die Bildung großer Handelsgesellschaften im Sudan und dem großen Kongobecken, welchen Freibriefe ertheilt werden sollten unter der Verpflichtung, den Boden zu kultiviren und Kommunikationswege herzustellen.

Nach einer Meldung des „Siècle“ hat die portugiesische Regierung der Mozambique-Gesellschaft die Verwaltung und Ausbeutung des gesammten portugiesischen Gebiets in Ostafrika vom Sabi bis zum Sambesi überlassen. Das Kapital der Gesellschaft werde aus 20 Millionen Franks bestehen, von welchem zwei Drittel von französischen Kapitalisten beigetragen worden seien. Das Gebiet der neuen Gesellschaft grenzt an das der englischen Sambesi-Kompagnie. Der „Siècle“ hofft, daß die bei der portugiesischen Gesellschaft engagirten französischen Interessen die englische Gesellschaft bestimmen werden, bei der definitiven Abgrenzung beider Territorien weniger schroff vorzugehen.

Aus Petersburg meldet die „Köln. Ztg.“: Die durch eine Berliner Korrespondenz der deutschen „Petersburger Ztg.“ verbreitete Nachricht, die griechische Kronprinzessin Sophie würde nachträglich zur griechisch-orthodoxen Kirche übertreten, interessiert in Petersburg aufs höchste. Man knüpft daran die Vermuthung, daß einer anderen deutschen Prinzessin der Entschluß, schon vor ihrer Vermählung überzutreten, um Jarwena werden zu können, erleichtert werden dürfte. Daß der Großfürst-Thronfolger sich gleich nach Beendigung seiner Weltreise verloben wird, gilt allgemein als sicher.

Aus Petersburg meldet die „Kölnische Zeitung“: Jüngst habe eine Zusammenkunft hervorragender Juden, darunter der Moskauer und Petersburger Rabbiner, stattgefunden, um über die Mittel zur Verbesserung der Lage der Juden in Rußland zu berathen. Sie hätten beschlossen, Zeitungen in Moskau und Petersburg zu gewinnen, die ja äußerlich den Schein des Antisemitismus beibehalten könnten. Für Petersburg wäre der „Grashdanin“ ins Auge gefaßt. — Beförderung der Korruption und Heuchelei ist ja von jeher Sache der Juden gewesen.

Bei dem aus Belgrad ausgewiesenen Nabolfin, welcher, wie jetzt bekannt wird, zwei Tage bereits durch die serbische Polizei verhaftet war, sind Briefschaften von bulgarischen Revolutionären gefunden worden, welche auf einen, binnen kurzem zu inszenirenden Anschlag gegen das Leben des bulgarischen Fürsten Ferdinand schließen lassen. Ueber den eigentlichen Charakter dieses Nabolfins ist man nicht recht im Klaren. Es scheint, daß er mit den Nihilisten in Paris Verbindungen unterhielt; es ist aber auch nicht ausgeschlossen, daß er diese Verbindungen zu Gunsten seines Geldbeutels und der russischen Polizei ausbeutete. Nabolfin ging in der russischen Gefandtschaft in Belgrad ein und aus; er unterhielt Verbindungen mit den Revolutionären in Bulgarien, mit denen er seiner Zeit den Putsch in Rußland veranstaltet hat.

Sie redete aber nur von der Zukunft, in der er selbst keine Rolle spielte.

So verließ Sylvia Tucaman in anderer, ganz anderer Weise, als sie je hätte ahnen können.

Die Lokomotive führte den Bahnzug durch die üppigen Felder des Gartens von Argentinien hinaus — hinaus — der Salzflüsse — dem Strom des Parana zu, der sie dem Weltmeer entgegentragen sollte. Und Sylvia hatte es erfahren, wie fremd man sich, durch das Meer getrennt, zu werden vermag.

Kurz nach Sonnenuntergang hielt der Bahnzug an einem einsamen Gehöft. Unter Kreischen, Schnattern und Fluchen suchten die Reisenden in der verträubelten Pofaba einen Platz auf dem Leimboden zur Ruhe. Weiber, Kinder, Männer, Damen, Landstreicher und Gauchos in wirrem Durcheinander. Das Bahnpersonal zündete vor der Kneipe im Freien ein Feuer an, Mäte zu locken und sich gegen die Nachtkühle zu schützen. Die Lokomotive stieß müde die letzten Rauchwolken aus ihrem schwarzen Munde und stand mit den verlassenen Wagen hinter sich wie ein dunkles Gespenst auf den Schienen.

Röver hatte nach hartem Kampfe ein besonderes Zimmerchen oder vielmehr einen leeren Raum in einem Nebengebäude für die Damen erobert und ihnen eigenhändig ein erträgliches Lager gebaut. Es war das Letzte, was er für Sylvia thun konnte. Er wollte auf der Station bleiben und den von Rosario eintreffenden Zug erwarten, der ihn nach Tucaman zurückbringen sollte.

Sylvia schlief nicht. Die Unruhe, die sie empfunden hatte, seit sie den Entschluß faßte, die Freunde zu verlassen und wieder nach Deutschland zu gehen, die Unruhe, die sie durch Thätigkeit und eine unaufhörliche Beschäftigung ihrer Phantasie mit den Pflichten, welche sie erwarteten, zu beschwichtigen versucht hatte, ergriff sie aufs neue und steigerte sich bis zu einem völligen Versagens, zu einer Angst vor der Zukunft, die sie kindisch schalt und doch nicht überwinden konnte. (Fortsetzung folgt.)

In den Vereinigten Staaten sind die gesetzgebenden Faktoren damit beschäftigt, die Vorschriften über die Einwanderung zu verschärfen. Nach der zu erwartenden Bill sollen von der Einwanderung ausgeschlossen sein Idioten, Irnsinnige, völlig Mittellose und solche Personen, die wahrscheinlich der Gemeinde zur Last fallen werden; ferner solche, die an widerwärtigen, gefährlichen und ansteckenden Krankheiten leiden, und solche, die wegen schändlicher Verbrechen verurteilt sind, die von sittlicher Verderbtheit zeugen. In der Begründung des Entwurfs heißt es: „Einwanderungsgesetze haben nicht den Zweck, die Einwanderung zu beschränken, sondern die wünschenswerthen Einwanderer von den nichtwünschenswerthen zu sondern und nur denjenigen die Landung zu gestatten, welche gewisse körperliche und sittliche Eigenschaften haben. Man muß zugeben, daß die jetzigen Gesetze den Verhältnissen nicht genügen und daß einmal, freilich in ferner Zukunft, ein Zeitpunkt eintreten wird, wo das Land überfüllt sein wird. Das Gebiet der Vereinigten Staaten kann eine fiebernmal so große Zahl Einwohner wie die jetzige ernähren, und erst nach 50 Jahren braucht man zu befürchten, daß die Einwanderung wünschenswerther Ausländer eine Last bildet. Zu allen Zeiten aber sollte nichtbegehrten Einwanderer die Landung in den Vereinigten Staaten verboten sein.“

Den letzten aus Buenos-Ayres in Paris eingegangenen Nachrichten zufolge hätten die chilenischen Insurgenten Pisagua besetzt. — Nach einem in Mexiko aus Iquique eingetroffenen Specialtelegramm vermehre sich die Zahl der Insurgenten täglich; ein Zusammenstoß stände bevor.

Aus Rio de Janeiro wird gemeldet: Die konstituierende Versammlung nahm in erster Lesung den Verfassungsentwurf mit einigen Aenderungen an, beschloß gleichzeitig aber ein Tadelsvotum gegen die provisorische Regierung wegen gewisser Maßnahmen derselben. Infolge dieses Votums übersandten der Minister des Innern und der Handelsminister dem Präsidenten der Republik ihre Entlassungsgesuche, über deren Annahme sich der Präsident jedoch noch nicht schlüssig gemacht hat. Inzwischen werden die beiden Minister die Geschäfte weiter führen.

Preussischer Landtag.

Serenhaus.

5. Plenarsitzung vom 22. Januar.

Das Haus erledigte kleine Vorlagen, die ohne weiteres Interesse sind. Nächste Sitzung: Freitag. Kleine Vorlagen.

Abgeordnetenhaus.

19. Plenarsitzung vom 22. Januar.

Das Haus beginnt die 2. Beratung des Etats mit dem Spezialetat der Domänen.

Abg. Stengel (freikons.): Der Nachweis über die Domänenverpachtung thut dar, daß die Pachtpreise, diese Gradmesser der Rentabilität der Landwirtschaft, zurückgehen. Das sollte man bei einer Aufhebung der Getreidezölle oder bei einem österreichischen Handelsvertrage in Betracht ziehen. Die Zuckersteuerreform trifft die Landwirtschaft in den Gegenden, wo dieselbe auf Rübenbau eingerichtet ist, so daß man auf eine Entschädigung der Grundbesitzer Bedacht nehmen sollte. (Hört, hört! links.) Jeder anständige Privatmann gewährt seinem Geschäftsfreunde Nachsicht, wenn dieser durch unvorhergesehene Verhältnisse in der Erfüllung seiner Verpflichtungen behindert wird.

Abg. Ricker (deutschfrei): Die Landwirthe haben sich die Privilegien, welche die Gesetzgebung der letzten 18 Jahre ihnen gewährt, gern gefallen lassen. Jetzt kommt der Rückschlag der Preissteigerung für Grundbesitz in den ersten 70er Jahren. Der Grundbesitz ist in seiner Rentabilität beständig und sogar bedeutend gestiegen. Wirtschaftlich und sozialpolitisch richtig wäre es, den großen staatlichen Domänenbesitz im Osten der Monarchie zu parzellieren und kleine Grundbesitzer zu schaffen.

Abg. Sombart (natlib.) fragt ebenfalls, ob die Regierung mit einer Parzellierung der Domänen im Osten vorzugehen beabsichtigt; er empfiehlt die Veräußerung gegen Eintragung ablösbarer Renten, wobei die Ablösbarkeit der Rente eine Hauptbedingung sei. Nicht die Bauerngüter, sondern die Rittergüter sollte man parzellieren, denn diese sind Spekulationsobjekte geworden und wechseln häufig ihre Besitzer. Unrichtig war die Ansicht des Fürsten Bismarck, welcher meinte, es müßten die Bauerngüter parzelliert werden.

Landwirtschaftsminister v. Heyden: Die wohlwollende Geschäftsführung meines Amtsvorgängers gegenüber der Landwirtschaft wird fortgeführt werden. Das Aufsaugen des kleinen Besitzes durch den großen Besitz beruht auf denselben Ursachen, wie die Aufsaugung des kleinen Kapitalbesitzes durch das Großkapital. Man kann diese Erscheinung bedauern, aber es ist schwer, dagegen anzukämpfen. Einzelne Schritte, dieser Entwicklung entgegenzuwirken, sind ja gethan. Das Fürst Bismarck das Land in lauter Kleingrundbesitz auflösen wollte, ist nicht anzunehmen, jedenfalls fehlt es an jedem praktischen Bauernstand erhalten werde, läßt sich auch die Regierung angelegen sein. (Weifall.)

Abg. Humann (Centrum) spricht für die Erhaltung der Getreidezölle, die für das Fortbestehen des Bauernstandes von der größten Wichtigkeit sei, und dieser Bauernstand allein könne dem Ansturm der Sozialdemokratie widerstehen. Es sei bedenklich, wenn in der Stadt Berlin, wo das Geld des ganzen Landes zusammenfließt, sich die Bewegung gegen die Kornzölle konzentriert.

Abg. Frhr. v. Erffa (kons.) ist gegen die Parzellierung der Rittergüter. Eine richtige Verteilung von kleinem und großem Grundbesitz ist nötig. Die Gründe für die Getreidezölle bestehen heute, wie früher. Unter diesen Zöllen und unter dem Einfluß der bisherigen Zuckersteuer hat sich eine theilweise Sanierung der Landwirtschaft vollzogen. Während man die Einfuhr aus Danemark wieder gestattet, können wir noch kein Stück Vieh auf den dänischen Markt bringen. In verlogenster Weise arbeitet die freisinnige Parteipresse gegen die Getreidezölle, so daß diese Art der Verbreitung erfundener Nachrichten vom Ausbruche des Hungertypus u. s. w. als großer Unfug bestraft werden sollte. Für das Fortbestehen der Getreidezölle spricht der Umstand, daß die Preise heute nicht höher sind, als zur Zeit des Freihandels; Fleischpreise sind wenig höher als früher, aber der Zoll hat auf den Preis keinen erkennbaren Einfluß. Beim Abschluß eines Handelsvertrags hofft die Landwirtschaft auf die gleiche Berücksichtigung ihrer Interessen, wie die Industrie.

Abg. Seer (natlib.) bittet auf die Wünsche derjenigen Domänenpächter, welche Rüben bauen und durch das neue Zuckersteuergesetz hart betroffen werden sollten, Rücksicht zu nehmen.

Minister v. Heyden glaubt solche billige Berücksichtigung zuzugestehen zu können. Die Öffnung der Grenze für die Vieheinfuhr wurde mit dem Moment nötig, wo die Fleischpreise eine gewisse Höhe erreicht hatten und eine weitere Steigerung der Preise im Interesse der Volksernährung vermieden werden mußte. Sobald die Gefahr der Seucheneinführung wieder eintritt, werden die nötigen Seuchenmaßregeln auch wieder getroffen werden.

Abg. Schulz-Lupitz (freikons.) verlangt zunächst Ruhe für die Landwirtschaft und erwähnt lobend die Verdienste, welche Fürst Bismarck und Minister v. Lucius sich um unsere Landwirtschaft erworben haben.

Abg. v. Below-Saleste (kons.) verteidigt die Getreidezölle. Herr Ricker (kons.) mit seinen Nebenwahlzwecken zu verfolgen. Die Preissteigerung für Brot und Fleisch hängt zusammen mit der allgemeinen Preissteigerung. Erfolgreich ist, daß man die Obergrenze für polnische und russische Arbeiter geöffnet hat. Redner verteidigt die landwirtschaftlichen Zölle als eine zwingende Nothwendigkeit.

Abg. Ricker (deutschfrei): Heute, wo Sie 5 Mark Getreidezoll haben, verlangen Sie also Ruhe? Nein, man wird Ihnen nicht Ruhe geben! Sie wittern bereits Morgenluft. (Heiterkeit.) Sie wissen, daß es mit der Schulz-Lupitz'schen Herrlichkeit vorüber ist. Wenn unsere Agitation wirklich so unpopulär ist, so freuen Sie sich doch darüber.

Abg. Schulz-Lupitz (freikons.): Die Zölle sind nichts angenehmes; sobald sie entbehrlich sind, werde er der erste sein, der die Aufhebung

der Zölle verlangt; aber 10 Jahre werden bis dahin wohl noch ins Land gehen müssen.

Abg. Pleß (Centrum): Billiges Brot ist sehr gut, aber der alleinige Faktor der Erreichung der Zufriedenheit des arbeitenden Volkes ist es nicht. (Sehr richtig!) Die Arbeiter wandern von den kleinen Orten aus, wo das Brot billig ist, in die Städte, wo das Brot theuer ist.

Abg. Dr. Arendt (freikons.): Die Ursache der Preissteigerung für Fleisch und Brot liegt am meisten in dem Einflusse der Valuta-Differenz. (Uff!) Die Agitation gegen die Zölle findet nur deshalb Anklang im Lande, weil den Leuten von der Aufhebung die wunderbarsten Wirkungen geschildert werden, die nicht zutreffen. Die Regierung sollte diesen Agitationen gegenüber klar und präzis Stellung nehmen.

Die Abgg. v. Below-Saleste und Frhr. v. Erffa wenden sich nochmals gegen Rickers Ausführungen.

Abg. Dr. Seelig (deutschfrei.) verteidigt die Ricker'schen Ausführungen.

Der debattirte Titel wird hierauf bewilligt. Bei der Position „Zur Unterhaltung der Domänengebäude“ bittet Abg. Votichius (natlib.) auf die Erhaltung der Klosterneubau-Erbach Bedacht zu nehmen. — Vom Regierungstische wird erwidert, daß die Angelegenheit gegenwärtig Gegenstand der Erörterung sei.

Hierauf wird der Rest des Etats der Domänen genehmigt. Ebenso wird ohne wesentliche Debatte der Etat der Forsten genehmigt.

Schluß 4 1/2 Uhr. Nächste Sitzung: Sonnabend 11 Uhr. Synodalordnung und Sperrgeldvorlage.

Deutscher Reichstag.

49. Plenarsitzung vom 22. Januar.

Das Präsidium wird ermächtigt, dem Kaiser zu seinem bevorstehenden Geburtstage die Glückwünsche des Hauses zu übermitteln.

Die Beratung des Etats des Reichsamts des Innern wird fortgesetzt.

Abg. Dr. Hammacher (natlib.) fragt an, wie es mit dem Erlaß einer Prüfungsordnung für Nahrungsmittel steht.

Staatssekretär v. Voetticher erwidert, daß eine solche in Vorbereitung sei.

Abg. v. Münch (wild) wünscht bessere Desinfizierung der zum Viehtransport benutzten Eisenbahnwagen, um der Verschleppung der Maul- und Klauenseuche vorzubeugen.

Staatssekretär v. Voetticher erwidert, daß hierzu kein Bedürfnis vorliege, da die ergriffenen Maßregeln genügen.

Abg. Dr. Bürlin (natlib.) fragt, ob die Regierung ein Weingesez vorzulegen gedenke.

Staatssekretär v. Voetticher erwidert, daß die Frage im Auge behalten werde. Wünschenswerth wäre es, wenn im Hause zunächst ein Einverständnis über die wichtigsten Punkte, welche dasselbe enthalten solle, hergestellt würde.

Abg. Dr. Wamberger (deutschfrei.): Es sei besser, wenn die Initiative zu einem solchen Gesetze von der Regierung ausgehe. Der Entwurf könne auf Annahme rechnen, wenn er sich den Beschlüssen der Weinkonferenz in Wiesbaden anschließe.

Abg. Dr. Linger (Centrum) wendet sich gegen die Bestrebungen zur Einführung der Feuerbestattung. Dieselben fänden ihre Hauptstütze in der janitären Beschaffenheit der Kirchhöfe. Man möge also dieser erhöhte Aufmerksamkeit zuwenden.

Abg. Dr. Barth (deutschfrei.) beantragt, unterstützt von seiner Partei, die Aufhebung des Verbots der Einfuhr von amerikanischen Schweinen, Schweinefleisch und Würsten. Mit diesem Verbot sehe man sich dem Verdadte aus, unter der Maske janitärer Nothwendigkeit protectionistischer Bestrebungen zu huldiven. Es erbittert die Amerikaner, daß man ihre Solidität in Frage stelle, indem man ihre Waare für gesundheitsgefährlich erkläre. Die Amerikaner thäten alles, um den europäischen Konkurrenten die Sicherheit zu geben, daß ihre Waare nicht gesundheitsgefährlich sei. Die betr. Bestimmungen seien sehr scharf. Die verbündeten Regierungen sollten die Aufforderung der amerikanischen Regierung zur Aufhebung dieser Maßregel nicht erst abwarten, sondern derselben zuvorkommen, um sich nicht Recriminationen auszuliefern, wie sie der französischen Regierung zuteil gekommen. Der deutsche Handel habe ein dringendes Interesse an der Aufhebung des Verbots eines so nothwendigen Volksnahrungsmittels. Das Verbot schädige zudem unsere guten Beziehungen zu Amerika.

Staatssekretär v. Voetticher: Der einzige für den Erlaß des Verbots maßgebende Gesichtspunkt, der gesundheitsliche, bestehe nach wie vor fort. Der protectionistische Gesichtspunkt sei nicht maßgebend gewesen. Es sei nachgewiesen, daß in Deutschland die Trichinen infolge Genusses amerikanischen Fleisches ausgebrochen sei. Während von deutschen Schweinen nur 0,60 % als trichinienhaltig befunden wurden, stellten sich als solche von amerikanischen 7 % heraus. Die neuesten amerikanischen Schutzbestimmungen werden in Amerika selbst als ungenügend erachtet. Man übertreibt die Bedeutung der wirtschaftlichen Frage; der Konsum amerikanischen Fleisches ist vor dem Verbot keineswegs so ausgedehnt gewesen, als man angiebt. Solange die gesundheitsgefährliche Gefahr des Konsums amerikanischen Fleisches fortbesteht, muß das Verbot aufrecht erhalten bleiben.

Abg. Schmidt-Sachsen (Sozial.) befürwortet den Antrag auf Aufhebung des Verbots, durch welches der Arbeiter im Genuß von Schweinefleisch gehindert werde. Namentlich die sächsische Textilindustrie werde durch das Verbot schwer betroffen. Die, welche etwa den Antrag zum Falle bringen, werden jedenfalls nicht im Sinne ihrer Wähler handeln, die Aufrechterhaltung des Verbots steht im Widerspruch mit dem Grundsatze, den noch jüngst der Kaiser gegenüber dem Staatssekretär Stephan über den Verkehr ausgesprochen.

Abg. Dr. v. Frege (kons.): Wenn Amerika die Garantie für Ausfuhr gesunden Fleisches schaffe, dann werde der Aufhebung des Verbots nichts im Wege stehen. Der Großgrundbesitz habe die amerikanische Konkurrenz in bezug auf Schweinefleisch nicht zu fürchten. Die Schutzpolitik habe wohlthätig gewirkt. Die letzte Abstimmung habe bewiesen, daß die Zahl der Verrecher derselben in diesem Hause angewachsen sei; das werde beruhigend im Lande und besonders auch unter den Arbeitern wirken. (Widerspruch bei den Sozialdemokraten.) Es möge dafür gesorgt werden, daß der ganz kleine Landwirth, welcher etwas Schweineguth treibt, nicht durch das amerikanische Großkapital geschädigt wird. Redner wendet sich nun zu den sozialdemokratischen Agitatoren, welche nicht nur Unzufriedenheit erregen, sondern auch dem Volk den Glauben an die göttliche Vergeltung raube. (Weifall rechts.) Abg. v. Bollmar (Sozial.) ruft: „Wir sprechen ja jetzt von Schweinen!“

Abg. Broemel (deutschfrei.): In keinem Lande der Welt seien die Zölle auf die nothwendigsten Lebensmittel in so geradezu barbarischer Weise eingeführt worden, als bei uns. Einen Nachweis für die Vertheilungs-Nothwendigkeit des amerikanischen Schweinefuhr-Verbots habe der Staatssekretär nicht beigebracht und dies damit motivirt, daß neuere Untersuchungen über die Beschaffenheit des amerikanischen Fleisches nicht angestellt worden seien, weil dessen Einfuhr verboten sei. Das Verbot lasse schwer auf dem Volke; der Preis des amerikanischen Specks und Schinkens würde sich nur auf die Hälfte des Preises der inländischen Produkte stellen. In England finde ein riesiger Konsum amerikanischen Fleisches statt; wäre dies so gefährlich, so müßte schon jeder Engländer nachgerade trichinös sein. Das Verbot sei „bis auf weiteres“ erlassen; Staatssekretär v. Voetticher habe dem eine Interpretation gegeben, die sich der Puffkammer des Wörtchens „sofort“ würdig zur Seite stelle.

Staatssekretär v. Voetticher: Die Regierungen hätten dasselbe Interesse an der Volksernährung, als irgend eine Partei des Hauses. Deshalb müßte er dagegen protestiren, daß man der Verweigerung der Aufhebung des Verbots andre als gesundheitsliche Motive unterschiebe. Die Bezugnahme auf England sei nicht stichhaltig und dort äße man überhaupt kein rohes Fleisch.

Abg. Graf König (kons.): Für ihn stehe die wirtschaftliche Bedeutung der Frage in dem Vordergrund. Die amerikanische Konkurrenz würde die deutsche Schweineguth erdrücken, wenn man ihr die Grenzen öffne. Man führe die Interessen der Bergarbeiter an. Seit Einführung der Schutzzölle hätten sich deren Löhne bis 30% erhöht.

Hierauf vertagt sich das Haus.

Nach einigen persönlichen Bemerkungen von Abg. Broemel und Barth (Dfr.) wird die nächste Sitzung auf Freitag 11 Uhr anberaumt.

Tagesordnung: Fortsetzung.

Schluß 5 1/2 Uhr.

Deutsches Reich.

Berlin, 22. Januar 1891.

— Der Kaiser ist mit Befolge heute vormittags 8 Uhr in Cuxhaven eingetroffen. Er besichtigte die neuen Hafenanlagen, den Quarantänehafen, wo der zur Abfahrt bereite Dampfer „Auguste Viktoria“ lag, und bestieg den Leuchtturm, überall mit Jubel begrüßt. Um 10 1/2 Uhr trat Seine Majestät unter jubelnden Zurufen der Bevölkerung die Rückfahrt nach Berlin an.

— Se. Majestät der Kaiser hat befohlen, daß an seinem Geburtstage von der Illumination aller öffentlichen Gebäude auf Staatskosten Abstand genommen werde.

— Oberlieutenant Faik Bey, Adjutant des Sultans, ist vorgestern mit dem Orientexpresszug hier eingetroffen. Er überbringt Sr. Majestät dem Kaiser ein Handschreiben des Paschah nebst den Pferden, welche für die Prinzen bestimmt sind. Faik Bey wird bis Ende der Woche am Hofe verweilen. Gleichzeitig ist Major v. Hülsen aus Konstantinopel zurückgekehrt.

— Aus Hannover wird der „Wes.-Ztg.“ vom 20. Januar noch gemeldet: Der Kaiser soll diese Nacht zu seinem Gefolge geäußert haben: „Ich will gern den Schlaf entbehren, wenn es mir nur gelingt, die Hannoveraner zu überraschen.“ Auf jeden Fall hatte er sich diese Aufgabe gestellt, und sie ist ihm glänzend gelungen. Als die Standarte aus dem Wagen des kaiserlichen Gefolges genommen war, stieg dem Bahnhofspersonal eine Ahnung auf, daß der Kaiser wieder einmal eine Ueberraschung bereiten wolle, aber eine Umschau nach dem hohen Herrn war erfolglos. Dieser hatte sich schleunigst durch die dichte Menge der Kiepen tragenden Männer und Weiber hindurch nach dem Ausgange begeben, ein ihm zugeführtes Pferd bestiegen und war dann nach dem Waterloo-Platz geritten, wo bald auf die Alarm-Signale hin die Kavallerie, Artillerie und Infanterie angestürzt kam.

— In wie gemüthvoller Weise der Kaiser noch jetzt seiner früheren Schulfameraden gedenkt, zeigte sich wieder bei der jüngsten Reise, welche Major v. Hülsen im Auftrage des Kaisers zur Ueberreichung eines Ehrenfabels an den Sultan nach Konstantinopel unternommen hat. In türkischen Diensten und zwar im Ministerium der öffentlichen Arbeiten befindet sich der deutsche Ingenieur Horn, der mit dem damaligen Prinzen Wilhelm zusammen das Kasseler Gymnasium besucht und mit dem jetzigen Kaiser gleichzeitig das Abiturientenexamen gemacht hat. Dieses Mitschülers erinnerte sich der Kaiser, als er Herrn v. Hülsen nach Konstantinopel entsandte, und der Ueberbringer des kostbaren Ehrenfabels war, wie türkische Blätter berichten, gleichzeitig der Ueberbringer eines eigenhändigen Briefes des Kaisers nebst dessen Bildniß an den alten Kasseler Abiturienten, dem heutigen Horn Effendi.

— Se. königl. Hoheit Prinz Friedrich Leopold war in Rom der Ueberbringer eines eigenhändigen Briefes Sr. Majestät des Kaisers an Se. Majestät den König von Italien.

— Nach Schweriner Nachrichten hat die Krankheit der Großherzogin-Mutter eine bedenkliche Wendung genommen.

— Der Herzog von Genua wird sich, wie aus Turin gemeldet wird, am 22. d. Mts. über Dresden nach Berlin begeben, um den König von Italien bei den Feierlichkeiten der Taufe des jüngstgeborenen kaiserl. Prinzen zu vertreten.

— Die Entscheidung über die Befetzung der Stelle eines Präsidenten des evangelischen Oberkirchenraths ist, wie die „Köln. Ztg.“ erfährt, noch nicht erfolgt. Unterstaatssekretär Dr. Boffe sei hierbei gar nicht in Frage gekommen, ebensowenig wie Präsident von Levetow und Graf Bernstorff. Die Sache werde nicht beist.

— Die Geschäftsordnungs-Kommission des Reichstages hat das Mandat des zum Mitgliede des Reichsbank-Direktoriums berufenen Abgeordneten Müller-Marienwerder dadurch als erloschen erklärt.

— Die Staatskommission des Reichstages erledigte das Ordinarium des Militäretats unter Ablehnung der Forderung betreffend die Gleichstellung der 13. Hauptleute mit den Stabs-offizieren.

— Dem Abgeordnetenhaus wird auch in dieser Session noch ein Sekundärbahn-Gesetz vorgelegt werden, welches jedoch in beschränktem Umfang gehalten sein wird.

— Der Entwurf eines Telegraphengesetzes ist dem Bundesrathe zugegangen. Derselbe bezweckt, bestimmt auszusprechen, daß durch die Vorschriften der Verfassung, wonach das Telegraphenwesen für das ganze Reichsgebiet als einheitliche Staatsverkehrsanstalt eingerichtet und verwaltet werden soll, nicht nur den Einzelstaaten die Einrichtung und Verwaltung des Telegraphenwesens entzogen, sondern daß durch dieselbe auch positiv, insoweit es sich um Benutzung der Telegraphie zu Zwecken des Verkehrs handelt, ein Alleinrecht des Reichs begründet sei. Unter Telegraphenanlagen sind die Fernsprechanlagen mitbegreifen.

— Die Entscheidung über die Befetzung der Stelle eines Präsidenten des evangelischen Oberkirchenraths ist, wie die „Köln. Ztg.“ erfährt, noch nicht erfolgt. Unterstaatssekretär Dr. Boffe sei hierbei gar nicht in Frage gekommen, ebensowenig wie Präsident von Levetow und Graf Bernstorff. Die Sache werde nicht beist.

— Die Geschäftsordnungs-Kommission des Reichstages hat das Mandat des zum Mitgliede des Reichsbank-Direktoriums berufenen Abgeordneten Müller-Marienwerder dadurch als erloschen erklärt.

— Die Staatskommission des Reichstages erledigte das Ordinarium des Militäretats unter Ablehnung der Forderung betreffend die Gleichstellung der 13. Hauptleute mit den Stabs-offizieren.

— Dem Abgeordnetenhaus wird auch in dieser Session noch ein Sekundärbahn-Gesetz vorgelegt werden, welches jedoch in beschränktem Umfang gehalten sein wird.

— Der Entwurf eines Telegraphengesetzes ist dem Bundesrathe zugegangen. Derselbe bezweckt, bestimmt auszusprechen, daß durch die Vorschriften der Verfassung, wonach das Telegraphenwesen für das ganze Reichsgebiet als einheitliche Staatsverkehrsanstalt eingerichtet und verwaltet werden soll, nicht nur den Einzelstaaten die Einrichtung und Verwaltung des Telegraphenwesens entzogen, sondern daß durch dieselbe auch positiv, insoweit es sich um Benutzung der Telegraphie zu Zwecken des Verkehrs handelt, ein Alleinrecht des Reichs begründet sei. Unter Telegraphenanlagen sind die Fernsprechanlagen mitbegreifen.

— Die Entscheidung über die Befetzung der Stelle eines Präsidenten des evangelischen Oberkirchenraths ist, wie die „Köln. Ztg.“ erfährt, noch nicht erfolgt. Unterstaatssekretär Dr. Boffe sei hierbei gar nicht in Frage gekommen, ebensowenig wie Präsident von Levetow und Graf Bernstorff. Die Sache werde nicht beist.

— Die Geschäftsordnungs-Kommission des Reichstages hat das Mandat des zum Mitgliede des Reichsbank-Direktoriums berufenen Abgeordneten Müller-Marienwerder dadurch als erloschen erklärt.

— Die Staatskommission des Reichstages erledigte das Ordinarium des Militäretats unter Ablehnung der Forderung betreffend die Gleichstellung der 13. Hauptleute mit den Stabs-offizieren.

— Dem Abgeordnetenhaus wird auch in dieser Session noch ein Sekundärbahn-Gesetz vorgelegt werden, welches jedoch in beschränktem Umfang gehalten sein wird.

— Der Entwurf eines Telegraphengesetzes ist dem Bundesrathe zugegangen. Derselbe bezweckt, bestimmt auszusprechen, daß durch die Vorschriften der Verfassung, wonach das Telegraphenwesen für das ganze Reichsgebiet als einheitliche Staatsverkehrsanstalt eingerichtet und verwaltet werden soll, nicht nur den Einzelstaaten die Einrichtung und Verwaltung des Telegraphenwesens entzogen, sondern daß durch dieselbe auch positiv, insoweit es sich um Benutzung der Telegraphie zu Zwecken des Verkehrs handelt, ein Alleinrecht des Reichs begründet sei. Unter Telegraphenanlagen sind die Fernsprechanlagen mitbegreifen.

— Die Entscheidung über die Befetzung der Stelle eines Präsidenten des evangelischen Oberkirchenraths ist, wie die „Köln. Ztg.“ erfährt, noch nicht erfolgt. Unterstaatssekretär Dr. Boffe sei hierbei gar nicht in Frage gekommen, ebensowenig wie Präsident von Levetow und Graf Bernstorff. Die Sache werde nicht beist.

— Die Geschäftsordnungs-Kommission des Reichstages hat das Mandat des zum Mitgliede des Reichsbank-Direktoriums berufenen Abgeordneten Müller-Marienwerder dadurch als erloschen erklärt.

— Die Staatskommission des Reichstages erledigte das Ordinarium des Militäretats unter Ablehnung der Forderung betreffend die Gleichstellung der 13. Hauptleute mit den Stabs-offizieren.

— Dem Abgeordnetenhaus wird auch in dieser Session noch ein Sekundärbahn-Gesetz vorgelegt werden, welches jedoch in beschränktem Umfang gehalten sein wird.

— Der Entwurf eines Telegraphengesetzes ist dem Bundesrathe zugegangen. Derselbe bezweckt, bestimmt auszusprechen, daß durch die Vorschriften der Verfassung, wonach das Telegraphenwesen für das ganze Reichsgebiet als einheitliche Staatsverkehrsanstalt eingerichtet und verwaltet werden soll, nicht nur den Einzelstaaten die Einrichtung und Verwaltung des Telegraphenwesens entzogen, sondern daß durch dieselbe auch positiv, insoweit es sich um Benutzung der Telegraphie zu Zwecken des Verkehrs handelt, ein Alleinrecht des Reichs begründet sei. Unter Telegraphenanlagen sind die Fernsprechanlagen mitbegreifen.

— Die Entscheidung über die Befetzung der Stelle eines Präsidenten des evangelischen Oberkirchenraths ist, wie die „Köln. Ztg.“ erfährt, noch nicht erfolgt. Unterstaatssekretär Dr. Boffe sei hierbei gar nicht in Frage gekommen, ebensowenig wie Präsident von Levetow und Graf Bernstorff. Die Sache werde nicht beist.

— Die Geschäftsordnungs-Kommission des Reichstages hat das Mandat des zum Mitgliede des Reichsbank-Direktoriums berufenen Abgeordneten Müller-Marienwerder dadurch als erloschen erklärt.

— Die Staatskommission des Reichstages erledigte das Ordinarium des Militäretats unter Ablehnung der Forderung betreffend die Gleichstellung der 13. Hauptleute mit den Stabs-offizieren.

— Dem Abgeordnetenhaus wird auch in dieser Session noch ein Sekundärbahn-Gesetz vorgelegt werden, welches jedoch in beschränktem Umfang gehalten sein wird.

Jassy, 22. Januar. Dem offiziellen „Timpul“ gehen Nachrichten über bulgarische Truppenbewegungen an verschiedenen Grenzpunkten Serbiens zu.

Konstantinopel, 22. Januar. Der Minister des Innern hat den Privatärzten jeden Gebrauch der Koch'schen Lymphhe verboten.

Sausbar, 22. Januar. Reichskommissar von Wissmann trat am 13. Januar mit 4 Kompagnien von Pangani aus eine Expedition nach dem Kilimandscharo an. Er wird Ende Februar zurück erwartet.

Rio de Janeiro, 22. Januar. Sämtliche Minister haben nunmehr dem Präsidenten der Republik ihre Entlassung eingereicht.

Provinzialnachrichten.

Culm, 21. Januar. (Petition). Der Magistrat und die Stadtverordneten haben eine Petition, betreffend die Erbauung einer Zweigbahn von Unislaw oder einem Punkte der Strecke Unislaw-Nawra nach Culm, an das Haus der Abgeordneten gefandt. In der Petition ist erwähnt, daß die Erträge aus dem landwirtschaftlichen Gewerbe im Culmer Kreise in den letzten Jahren im Rückgange begriffen sind infolge der starken Konkurrenz, die unter günstigeren lokalen Verhältnissen erheblich billiger zu produzieren vermag. Um Ausdehnung der Bahn bis nach Culm sind die Petenten mit Unterstützung des Kreisaußschusses, des landwirtschaftlichen Vereins, des Deichverbandes der Culmer Amtsniederung mehrfach bei dem Eisenbahnminister vorstellig geworden. Eine neue empfindliche Schädigung würde unsere Stadt erfahren, wenn die Bahn Fördon-Unislaw-Gulmsee gebaut werden würde, ohne daß Culm Anschluß erhält. Die Bahn könnte entweder auf der halben Höhe des Hügelzuges von Unislaw bis Culm oder auf der Höhe von Nawra bis Culm geführt werden und würden erhebliche Terrainchwierigkeiten dem Bau nicht entgegenstehen. Es ist auch nicht unerwähnt geblieben, daß in den letzten 5 Jahren der Mühenbau im Culmer Kreise eine ganz erhebliche Ausdehnung genommen hat, so daß die Verzinsung und Amortisation des Anlagekapitals sich jetzt ungünstiger stellt, als noch vor einigen Jahren. (C. Ztg.)

Grudenz, 21. Januar. (Fernsprechanstalt). Im nächsten Sommer soll auch hier eine Fernsprechanstalt eingerichtet werden, nachdem die von der kaiserl. Oberpostdirektion verlangte Anzahl von Privatanschlüssen gesichert ist.

Löbau, 22. Januar. (Essentielle Belobigung). Der Rätiner Johann Tulobjeck in Oronowo, Kreis Löbau, hat in der Nacht zum 2. Novbr. v. J. mit Lebensgefahr den Arbeiter Johann Tuschinski ebenfalls von seiner Tode des Ertrinkens in dem Oronowsee gerettet, was der Regierungspräsident belobigend mit dem Bemerkens zur öffentlichen Kenntnis bringt, daß er dem Tulobjeck außerdem eine Geldprämie von 30 Mt. bewilligt hat.

SS Schloppe, 22. Januar. (Verschiedenes). Wegen des geringen Besuchs, welcher seit letzter Zeit in der hiesigen gewerblichen Fortbildungsschule herrschte — von einigen dreißig Lehrlingen besuchte dieselbe nur fünf — ist dieselbe vorläufig aufgehoben worden. — Das hiesige Grundstück des Kaufmanns Fahrwald aus Friehe ist für 9000 Mt. in den Besitz des Seilermeisters Langguth von hier übergegangen. — Infolge der andauernden ungewöhnlichen Kälte ist das Brennmaterial hier selbst bedeutend verteuert worden. Die Kohlen werden mit 1,40 Mt. pro Centner verkauft. Auch die Lebensmittel, besonders die Frische, haben eine Preissteigerung erfahren. Die Fischerei ist infolge der starken Eisebede und des auf derselben lagernden Schnees eine äußerst schwierige geworden.

Krojanke, 22. Januar. (Kartoffelmangel. Stellenbesetzung). Ein vielbegehrter Artikel ist jetzt die Kartoffel. Die Kellervorräte unserer Ackerbürger sind meist so weit reudirt, daß sie kaum für den Selbstbedarf ausreichen. Das Dessen der Kartoffelmieten ist wiederum wegen der noch immer herrschenden Kälte nicht rathsam. Auch ist die Kartoffelzufuhr von unseren Abbauten infolge der schwer passirbaren Wege kaum nennenswerth. Dementsprechend sind die Kartoffelpreise sehr in die Höhe gegangen; auf einem der letzten Wochenmärkte wurden pro Scheffel 3 Mt. und darüber geholt. — Die katholische Lehrersstelle zu Podrujen, welche durch den Tod des bisherigen Inhabers im Herbst v. J. erledigt wurde, ist nunmehr durch den Lehrer Wollschläger aus Suchoronzje bei Wandsburg wiederbesetzt worden.

Danziger Niederung, 22. Januar. (Vom Schicksal ereilt). Ein berüchtigter Dieb, der Arbeiter L. in W., fand vor einigen Tagen bei der Ausübung seines Gewerbes seinen Tod. Er hatte aus einer Scheune einen Sack Getreide entwendet, stürzte mit seiner Last aus einer Siebelöffnung hinab und blieb tot liegen.

Villau, 22. Januar. (Ueber Bord gespült). Der Kapitän des vor einiger Zeit von hier mit Getreide beladenen, nach See gegangenen dänischen Dampfers „Maja“, Herr Christianen aus Kopenhagen, hatte in der Nordsee an der norwegischen Küste einen sehr schweren Sturm zu überleben, welcher nicht allein alle auf Deck befindlichen Gerätschaften über Bord spülte, sondern auch den Kapitän Ch. selbst von der Kommandobrücke in die See schleuderte. Alle Rettungsversuche waren vergeblich und Kapitän Ch. fand in den Wellen seinen Tod. Kapitän Ch. war der Sohn des Schiffsrhebers und erst 23 Jahre alt.

Lissa, 20. Januar. (Todesurtheil). Der Raubmörder Knecht Thaddäus Raczmarek, welcher den Haushälter Szalkowski am 19. September 1886 ermordet und herabhat, wurde heute vom hiesigen Schwurgericht zum Tode verurtheilt.

Lokalnachrichten.

Thorn, 23. Januar 1891.
(Personalnachrichten aus dem Bezirk der königl. Eisenbahndirektion zu Bromberg). Dem Regierungs- und Baurath Reiche in Danzig ist vom 1. Februar d. J. die etatsmäßige Stelle des Direktors des königlichen Eisenbahn-Betriebsamts daselbst verliehen worden. Ernannt sind: Stationsassistent Raja in Allenstein zum Stationsassistenten, die Stationsassistenten Gähler in Korsch, Jackowski in Landsberg a. W., Masak in Orlitzburg und Kotter in Gutzstadt zu Stationsassistenten. Veretzt sind: Stationsvorsteher 2. Klasse Krüger in Fredeberg N.-M. nach Schönlanke, Güterexpedient Dietrich in Schneidemühl nach Friehe, die Stationsassistenten Busse von Bromberg nach Kotel und Tieg von Kotel nach Bromberg. Die Stationsassistenten Heinrich in Insterburg, Horne in Königsberg i. Pr., Gube in Tapiau, Lüt in Friehe und Wolff in Biez haben die Prüfung zum Stationsassistenten bestanden.

(Neue Dampfergesellschaft für die Weichsel). Dem „Schiff“ wird von Thorn geschrieben: „Unabhängig von der durch den Charlottenburger Verband geplanten Beschaffung von Schleppdampfern für die größeren Ströme, von denen einer demnach auch für die Befahrung der Weichsel bestimmt sein soll, haben einige Interessenten sich zur Erwerbung eines mittelgroßen Schleppdampfers (Dampfer Moltke) zusammengesehan, um dem fühlbaren Mangel an Transportkräften abzuhefen. Es dürfte dieses Unternehmen sich gewiß nutzbringend erweisen, da die nur auf Segelkraft angewiesenen Frachtfähne beispielsweise bei Fördon schon oft lange liegen müssen, ehe der bis dorthin günstig gewesene Wind sich ändert, um sie weiter stromauf zu bringen, weil die Weichsel bei Fördon ihre Richtung so bedeutend ändert, daß derselbe Wind die Rähne nicht weiter treibt. Es steht zu erwarten, daß die Inbetriebsetzung noch weiterer Schleppdampfer erfolgt, zumal die beginnende Bauhätigkeit in Graudenz, bei der neuen Eisenbahnbrücke in Fördon und bei den Bauarbeiten am neuen Weichseldurchstich Materialbeförderungen auch auf dem Wasserwege bedingen werden. Bei bedeutendem Frost und sonstigem Holzverkehr, namentlich bei niedrigem Winde und vorgerückter Winterszeit, ist der Mangel an Schleppdampfern oft recht schlor.“

(Schneeabfuhr). Im Publikum sind viele Klagen laut geworden, daß der Verkehr der Straßen durch den liegen bleibenden Schnee abset, und man verlangt schleunige Abhilfe. Daß die Polizeibehörde auf Befehl dieser Verkehrsbehörden stets bedacht ist, dafür der Beleg, daß am Donnerstag voriger Woche 116 und am Freitag 106 vierbüdrantnehmer weggeschafft sind. Dazu kommen noch täglich 40 Privatfuhrer, und noch wird unablässig an Bewältigung der Schneeeis- und Eismassen gearbeitet.

(Schweineexport). Heute traf über Dittloschin ein Transport von 181 russischen Schweinen für Rechnung dreier Händler hier ein, um in Schlachthäuser abgeschlachtet zu werden.

(Mordanfall). Eine Arbeiterfrau, welche von ihrem Manne getrennt lebt, unterließ mit einem in der Culmer Vorstadt wohnhaften Eigentümer seit mehreren Monaten ein Liebesverhältnis. Zum Beweise ihrer Liebe bläuten sich beide häufig gegenseitig durch. Die Frau entzog sich endlich den fortwährenden Mißhandlungen durch die Frucht. Vor mehreren Tagen traf der Liebhaber die Frau auf dem altstädt. Markte und forderte sie auf, wieder zu ihm zu kommen. Als sie sich dessen weigerte, zwang sie der Mann durch Drohungen mit einem Stöcke, mit ihm in seine Wohnung zu kommen. Dort aber sagte sie ihm, daß sie nicht bei ihm bleiben wolle. Da zog der Mann einen geladenen Revolver hervor und drohte die Frau zu erschießen. Diese flüchtete, wurde aber in der Thür von einer Revolverkugel in die linke Hüfte getroffen. Der Mann hat sie nun, ihn nicht anzuzeigen, er wolle sie ärztlich verpflegen lassen. Anstatt dies zu thun, verjuchte er nach einigen Tagen, die Kugel mit einem Rasirmesser selbst aus der Wunde zu entfernen. Als die Frau sich sträubte, mißhandelte er sie, begab sich ins Polizeibureau und verlangte, die Polizei solle der Frau aufgeben, seine Wohnung zu meiden, widrigenfalls er gegen die Frau Strafantrag wegen Hausfriedensbruchs stellen werde. Die zur Vernehmung erichienene Frau zeigte der Polizei nun endlich das Attentat an. Die Sache ist bereits bei der Staatsanwaltschaft anhängig gemacht.

(Polizeibericht). In polizeilichen Gewahrsam wurden 2 Personen genommen.

(Gefunden) wurden zwei eiserne, verzinkte, mit Gewinde versehene Kniehüde bei Fort 6, eine Beamenmütze und ein Spirituslöcher in der Breitenstraße. Näheres im Polizeibericht.

(Von der Weichsel). Der heutige Wasserstand am Windepegel der königl. Wasserbauverwaltung betrug mittags 1,88 Meter über Null.

(Viehmarkt). Auf dem gestrigen Viehmarkt waren aufgetrieben 200 Schweine, darunter 15 fetze. Bestere wurden mit 34—36 Mt., magere mit 30—34 Mt. pro 50 kg Lebendgewicht bezahlt.

(Marktbericht). Auf dem heutigen Wochenmarkte kosteten Kartoffeln 2,50—2,60 Mt. pro Str., Zwiebeln 20 Pf. pro 3 Pfd., Mohrrüben 10 Pf. pro 4 Pfd., Weißkohl 5—10 Pf. pro Kopf, Aepfel 20—25 Pf. pro Pfd., Butter 0,89—1,20 Mt. pro Pfd., Eier 1,20—1,30 Mt. pro Duz., Gähner 1,40—2,50 Mt. pro Paar, Gänse 4,00—7,50 Mt. pro Stück, Enten 3,00—5,00 Mt., pro Paar, Puten 4,00—7,00 Mt. pro Stück, Tauben 60 Pf. pro Paar, Hasen 2,50—3,00 Mt. pro Stück. Frische pro Pfund: Weißfische 15 Pf., Hechte 40 Pf., Karauschen 40 Pf., Barsche 40 Pf., Zander 90 Pf., Breiten 40—50 Pf., Barben 40 Pf., Karpfen 80 Pf., Quappen 40 Pf., Schleie 40 Pf.

§ Groß Meßau, 22. Januar. (Unsere Niederung) nicht allein, sondern auch die Bewohner von Ober-Meßau, Kolbar, Grünthal, Brandmühle u. s. sehen dem Eintritt des Frühjahrs mit Vangen entgegen. Daß wir sehr hohes Wasser und starken Eisgang bekommen, liegt klar. Den Elementen stehen wir machtlos gegenüber; was aber Menschenkräfte zur Abwehr zu thun vermögen, hat leider nicht jeder Befizer unserer Niederung gethan. Im Jahre 1888 brach unter Damm im Frühjahr bei den Besitzern Jacob Ewert, Erdmann Krüger, Heinrich Bartel und bei den früheren Cornelius Bartel'schen Grundstücken durch und überflutete unsere ganze Niederung, wodurch unfagarbarer Schaden entstand. Im Frühjahr 1889 brach gleichfalls auf denselben Grundstücken der Damm, der vorher von den betreffenden Besitzern mit Ausnahme des Kaufmanns B. Richter'schen, der Befizer der Cornelius Bartel'schen Grundstücke geworden, reparirt war. Im Jahre 1890 haben die Befizer Ewert und Bartel die Dammbrücke reparirt; aber am Richter'schen Grundstück besteht große Gefahr, da dort das Weichselwasser bereits bei 2,90 Mt. eindringt. Dann wird die ganze große Niederung überschwemmt und die eindringende Strömung reißt den Mutterboden fort und verwandelt unseren herrlichen fruchtbaren Boden in sterilen Sand. Wir haben leider keine Weidgenossenschaft, welche die Säumigen zwingen könnte, die nöthigen Schutzmaßregeln auszuführen.

Königl. preuß. Klassenlotterie.

(Ohne Gewähr).

Bei der gestern fortgesetzten Ziehung der 4. Klasse der 188. preuß. Klassenlotterie fielen folgende größeren Gewinne:

In der Vormittagsziehung:

5 Gewinne von 10 000 Mt. auf Nr. 12 648 49 456 106 113 152 045 173 136.

4 Gewinne von 5000 Mt. auf Nr. 37 386 49 037 66 767 74 557.

27 Gewinne von 3000 Mt. auf Nr. 7555 12 080 13 809 15 873 24 274 24 508 26 831 35 854 36 239 39 272 39 318 44 764 46 910 53 944 54 941 62 331 70 945 72 950 74 535 88 735 105 521 112 740 114 123 115 896 143 447 179 565 185 497.

42 Gewinne von 1500 Mt. auf Nr. 1615 14 382 20 268 20 291 21 789 21 801 26 173 36 332 36 475 45 720 45 892 52 785 54 113 55 037 55 318 56 683 56 865 70 313 70 323 70 678 76 768 89 041 96 759 96 813 97 772 98 029 102 935 112 446 117 811 118 826 124 866 127 386 130 131 138 426 141 312 145 453 156 407 159 064 166 722 178 023 179 194 187 844.

29 Gewinne von 500 Mt. auf Nr. 7173 10 633 20 367 26 928 27 573 32 108 32 431 33 171 36 378 39 824 56 525 60 991 72 251 76 440 81 248 86 997 88 426 91 631 95 436 104 929 112 506 113 196 121 494 126 509 130 877 168 834 175 945 184 557 189 932.

Nachmittagsziehung:

1 Gewinn von 15 000 Mt. auf Nr. 126 920.

1 Gewinn von 10 000 Mt. auf Nr. 2061.

2 Gewinne von 5000 Mt. auf Nr. 61 266 186 839.

26 Gewinne von 3000 Mt. auf Nr. 1186 4474 12 941 19 308 24 035 26 884 27 677 30 735 32 951 36 995 47 331 60 152 94 189 98 669 119 527 131 232 131 232 143 908 148 449 149 144 152 915 154 152 157 346 160 445 170 103 177 653.

30 Gewinne von 1500 Mt. auf Nr. 7245 9065 15 200 18 739 22 940 24 990 58 375 60 797 69 493 69 725 70 063 78 510 79 532 93 686 94 954 106 405 109 970 122 613 126 849 127 057 150 015 157 739 158 400 158 593 160 287 161 632 184 886 186 538 189 119 189 861.

32 Gewinne von 500 Mt. auf Nr. 5309 8090 11 994 12 783 17 770 22 163 24 685 34 290 34 521 41 240 44 224 44 892 50 925 57 348 61 518 65 042 65 393 75 354 86 503 88 061 92 449 96 712 116 301 120 311 128 054 174 594 175 407 176 720 177 574 180 027 183 322 188 579.

Männigfaltiges.

(Witterungs- und Verkehrsverhältnisse). Infolge der Schneeverwehungen mußte am Mittwoch auch die braunschweigische Landeseisenbahn auf einzelnen Strecken den Betrieb einstellen. Der gesammte Verkehr auf der Bahnstrecke Hildesheim-Goslar ist eingestellt. Der in der Dienstag-Nacht bei Voltwiesche im Schnee stecken gebliebene Zug wurde am Mittwoch Mittag freigemacht. — Wegen starken Schneefalls während der vorvergangenen Nacht ist die Strecke Braunschweig-Hildesheim noch gesperrt. Die Blizzüge Köln-Berlin werden über Hannover befördert. — Nach weiteren Meldungen mußten auch die Bahnstrecken Eisleben-Neuhaldensleben und Elze-Kamelen wegen Schneeverwehungen den Betrieb einstellen. — Zur Zeit ist sämtlicher Verkehr im Harz unterbrochen. Ungeheure Schneemassen sind niedergefallen. Die Abfertigung der Bahnzüge unterbleibt, der Postschlittenverkehr stockt. Ein gewaltiger Orkan herrschte gestern im ganzen Harz. — Durch Schneestürme sind in Lübeck große Verkehrsstörungen hervorgerufen. Alle Züge treffen bedeutend verspätet ein. Der Betrieb zwischen Oldesloe und Neumünster ist gefährdet. Die Lübecker Pferdebahnen haben den Betrieb eingestellt. — Die „Hamburgische Börsenhalle“ berichtet vom 21. Januar: Bei sehr starkem Barometerfall ist leichtes Thauwetter eingetreten. Bei Cuxhaven ist der Strom ganz, bei Brunshausen zur Hälfte eisfrei. Es ist Aussicht vorhanden, daß die Schifffahrtsverhältnisse sich günstiger gestalten werden. — Wegen Kohlenmangels sind in Hamburg über 50 Fabriken geschlossen worden. — Seit 24 Stunden herrscht in Köln mit nur kurzen Unterbrechungen heftiges Schneetreiben, alle an-

kommenen Züge haben bis zu 4 1/2 Stunden Verspätung, der Pariser Abend-Schnellzug ist bei Herbesthal im Schnee stecken geblieben. Die Ruhrzechen melden, daß ein Kohlenverband unmöglich sei. — Die „Karlsruher Zeitung“ meldet, daß auf unmittelbaren Befehl Sr. Majestät des Kaisers bei der Ausführung der zur Abwendung der Eisgefahr zu ergreifenden Maßnahmen Pionierkommandos möglichst ausgiebig mitwirken und, falls das erforderlich ist, schon jetzt an die bedrohten Stellen entsandt werden sollen. Außerdem sind die Wasserbaubehörden von der Militärverwaltung ermächtigt worden, bei Eisgang einen größeren Bedarf an Arbeitskräften durch telegraphische Requisition bei der nächsten Garnison zu decken.

(Im Gubener Grönderprozeß), der zur neuen Verhandlung vor der Strafkammer in Rotibus gelangte, beantragte der Staatsanwalt gegen Louis Wolff 2 1/2 Jahre Gefängnis und 15 000 Mt. Geldbuße, gegen Sigismund Wolff 5 Jahre Gefängnis und 20 000 Mt. Geldbuße.

(Preßprozeß). Vor der Strafkammer in Frankfurt a. M. stand am Dienstag der Redakteur der „Frankf. Ztg.“, Dr. Josef Stern, und der Redakteur der sozialdemokratischen „Frankf. Volksstimme“, Hoch, wegen Beleidigung des Offiziercorps des Stuttgarter Ulanenregiments und verschiedener früherer Offiziere desselben. Es handelt sich um den bekannten Bericht aus Stuttgart, welchen die „Frankf. Ztg.“ vom 21. November des Vorjahres gebracht und die „Volksstimme“ abgedruckt hatte. Als Zeugen waren geladen der Oberst des 1. württembergischen Ulanenregiments „König Karl“ Nr. 19, Graf Hue de Grais, der frühere Lieutenant dieses Regiments, Freiherr von Balois, und der Berleger der „Frankf. Ztg.“, Leopold Sonnemann. Als Nebenkläger traten auf Freiherr von Balois, Erbgraf Waldburg-Zeil, Raupe und Faber du Four, sämtlich frühere Offiziere des Regiments. Dr. Stern, der erst den Wahrheitsbeweis antreten wollte, ließ die Absicht fallen. Das Urtheil lautete gegen Dr. Stern auf drei Monate, gegen Hoch auf sechs Wochen Gefängnis.

(Eine Folge des deutsch-französischen Krieges) stellt sich gegenwärtig bei den Eintragungen in die Stammrolle heraus. Im Jahre 1871 war die Anzahl der Geburten aller Orten beträchtlich geringer, als in normalen Jahren, und im gleichen Verhältnis ist für das Jahr 1891 die Zahl der Gestellungspflichtigen gesunken. Der Regierungsbezirk Trier zählt dieses Jahr nur zwei Drittel so viel Gestellungspflichtige wie 1890, und in anderen Landestheilen wird das Zahlenverhältnis etwa das gleiche sein. Es folgt aus dieser Thatsache, daß im Jahre 1891 jeder Taugliche auch eingezogen werden muß und manche Reklamation nicht wird berücksichtigt werden können.

(Explosionen). Durch Explosion einer Quantität Dynamit sind in Fiume sieben Mann verwundet und ein Mann getödtet worden. — Durch eine Explosion in der Zuckersfabrik Keltjan (Mähren) sind 6 Personen schwer verletzt worden.

(Streik). In den Kohlenruben bei Sosnowice (Polen) streiken 2000 Arbeiter. Ein Kosaken-Detachement ist nach Sosnowice abgerückt, weil Arbeiterunruhen befürchtet werden.

(Grubenunglück). Aus Charkow berichtet die „Kreuzzeitung“: Im Kohlenbergwerk des Oberst Kosowekij bei Station Jasinowata (Kursk-Charkow-Niowbahn) hat eine furchtbare Explosion schlagender Wetter stattgefunden. Ueber hundert Arbeiter sind todt; die Zahl der schwer und leicht Verletzten ist noch nicht festgesetzt, doch ist dieselbe jedenfalls sehr bedeutend.

(Durch eine Gasexplosion) im Hotel Marwin in Findley (Unionsstaat Ohio) wurde kurz vor der Table d'Hôte der Speisesaal zerstört und sechs Kellner getödtet. Der im Nebenzimmer befindliche Hotelier und Kompagnon wurden schwer verletzt.

Verantwortlich für die Redaktion: Oswald Knoll in Thorn.

Telegraphischer Berliner Börsenbericht.

	23. Jan.	22. Jan.
Tendenz der Fondsbörse: fest.		
Russische Banknoten p. Kassa	236—45	237—
Wechsel auf Warschau kurz	235—75	236—60
Deutsche Reichsanleihe 3 1/2 %	98—40	98—40
Polnische Pfandbriefe 5 %	72—60	72—40
Polnische Liquidationspfandbriefe	69—50	69—50
Westpreussische Pfandbriefe 3 1/2 %	96—70	96—70
Diskontokommandit Antheile	217—	217—40
Oesterreichische Banknoten	178—	177—80
Weizen gelber: Januar	—	—
April-Mai	197—	195—75
lofo in Newyork	106—60	108—
Roggen: lofo	178—	178—
Januar	178—70	179—
April-Mai	173—50	172—70
Mai-Juni	170—70	170—
Rüböl: Januar	58—50	58—60
April-Mai	58—30	58—40
Spiritus:		
50er lofo	69—13	69—30
70er lofo	49—30	49—30
70er Jan.-Febr.	48—80	48—70
70er April-Mai	49—	48—90
Diskont 4 pCt., Lombardzinsfuß 4 1/2 pCt. resp. 5 pCt.		

Königsberg, 22. Januar. Spiritusbericht. Pro 10 000 Liter pCt. ohne Faß höher. Zufuhr 20 000 Liter. Lofo kontingentirt 67,00 Mt. Gd. Lofo nicht kontingentirt 47,25 Mt. Gd.

Meteorologische Beobachtungen in Thorn.

Datum	St.	Barometer mm.	Therm. oC.	Windrichtung und Stärke	Bewölk.	Bemerkung
22. Januar.	2hp	744.3	— 0.9	SE ¹	10	
	9hp	747.0	— 2.3	SW ¹	7	
23. Januar.	7ha	752.0	— 11.8	C	10	

Kirchliche Nachrichten.

Sonntag (Septuag.) den 25. Januar 1891.
Altstädtische evangelische Kirche:
Vorm. 9 1/2 Uhr: Herr Pfarrer Jacobi. Nachher Beichte: Derselbe.
Abends 6 Uhr: Herr Pfarrer Stadowik.
Neustädtische evangelische Kirche:
Morgens 9 Uhr: Beichte in der Sakristei der St. Georgengemeinde.
Vorm. 9 1/2 Uhr: Herr Pfarrer Andriessen. — Kollekte für den Kirchbau der St. Georgengemeinde.
Vorm. 11 1/2 Uhr: Militärgottesdienst. Herr Garnisonpfarrer Rühle. Nachher Beichte und Abendmahlsfeier.
Nachm. kein Gottesdienst.
Evangelisch-lutherische Kirche:
Vorm. 9 1/2 Uhr: Herr Pastor Rehm.
Nachm. 3 Uhr: Kindergottesdienst. Herr Divisionspfarrer Keller.

Bekanntmachung.

Zur Verpachtung der **Chausseegeld-erhebung** auf den der Stadt Thorn gehörigen vier Chausseestrecken, nämlich der sogenannten

Bromberger-
Culmer-
Eiffomiger- und
Leibitscher-
Chaussee

auf 3 Jahre, nämlich auf die Zeit vom 1. April 1891 bis 1. April 1894 haben wir einen Licitationstermin auf **Montag den 2. Februar 1891** vormittags 10 Uhr

im Amtszimmer des Herrn Stadtkämmerer — Rathhaus 1 Treppe — anberaumt, zu welchem Pachtbewerber hierdurch eingeladen werden.

Die Bedingungen, von welchen gegen Kopialien Abschriften erteilt werden, liegen in unserem Bureau I zur Einsicht aus.

Jede Chaussee wird besonders ausbezogen. Die Bietungskautions beträgt

für die Bromberger Chaussee . . . 600 Mk.
" " Culmer Chaussee . . . 600 "
" " Eiffomiger Chaussee . . . 600 "
" " Leibitscher Chaussee . . . 1000 "
Thorn den 16. Januar 1891.
Der Magistrat.

Bekanntmachung.

Zur Verpachtung der Erhebung des Marktstandgeldes in der Stadt Thorn auf drei Jahre, nämlich auf die Zeit vom 1. April 1891 bis 1. April 1894 haben wir einen Versteigerungstermin auf **Mittwoch den 4. Februar d. J.** vormittags 10 Uhr

im Amtszimmer des Herrn Stadtkämmerer — Rathhaus 1 Treppe — anberaumt, zu welchem Pachtbewerber hierdurch eingeladen werden.

Die Bedingungen liegen in unserem Bureau I zur Einsicht aus, können auch gegen 1 Mark Kopialien bezogen werden.

Die Bietungskautions beträgt 100 Mark, welche vorher in unserer Kammereikasse zu hinterlegen ist.

Thorn den 17. Januar 1891.
Der Magistrat.

Bekanntmachung.

Zur Verpachtung der **Ufer- und Pfahlgelderhebung** hierauf auf drei Jahre, nämlich auf die Zeit vom 1. April 1891 bis 1. April 1894 haben wir einen Licitationstermin auf **Donnerstag den 29. Januar 1891** mittags 12 Uhr

im Amtszimmer des Herrn Stadtkämmerer — Rathhaus 1 Treppe — anberaumt, zu welchem Pachtbewerber hierdurch eingeladen werden.

Die Bedingungen liegen in unserem Bureau I zur Einsicht aus und können auch abschriftlich gegen Erstattung der Kopialien bezogen werden.

Die Bietungskautions beträgt 100 Mark und ist vor dem Termin bei unserer Kammereikasse einzuzahlen.

Thorn den 17. Januar 1891.
Der Magistrat.

Polizeiliche Bekanntmachung.

Ein etwa 3jähriges Pferd hat sich auf dem Hofe der Pionierkaserne hier eingefunden.

Der Eigentümer wolle sich **schleunigst** melden, widrigenfalls das Pferd verkauft werden dürfte.

Thorn den 21. Januar 1891.
Die Polizeiverwaltung.

Bekanntmachung.

Die Verdingung der Geräthe zur **Ausstattung des Kadettenhaus-Kasernements** hierauf soll am **Freitag den 30. Januar cr.** vormittags 11 Uhr

im Geschäftszimmer der unterzeichneten Verwaltung vergeben werden.

Los I. Anfertigung von Matrizen . . . 830,90 Mk.

" II. Blechgeräthe . . . 1611,10 "

" III. Bettstellen . . . 3878,00 "

" IV. Bettstellen . . . 3878,00 "

" V. Geräte von Eisen . . . 1298,25 "

" VI. Kohlenkästen . . . 1243,25 "

" VII. Schränke à 1 Mann . . . 3045,00 "

" VIII. Schränke à 2 Mann . . . 4120,00 "

" IX. Schränke à 2 Mann . . . 4080,00 "

" X. Möbel für Offiziere . . . 2058,00 "

" XI. Kleiderschränke . . . 2147,00 "

" XII. Schemel . . . 2486,70 "

" XIII. Bänke pp. . . . 2914,74 "

" XIV. Stellmacher pp. Arbeit 1356,50 "

" XV. Reugrollen 990,00 "

" XVI. Hütchenarbeit . . . 336,40 "

Die Bedingungen liegen im obengenannten Geschäftszimmer zur Einsicht aus und werden dieselben gegen Erstattung der Schreibgebühren übersandt.

Die Angebote müssen versiegelt, portofrei und mit der Aufschrift: „Lieferung von Geräthen zur Ausstattung der Kadettenhaus-Kaserne in Culm“ versehen sein.

Culm den 20. Januar 1891.
Königliche Garnisonverwaltung.

Zur Verpachtung

des hiesigen **Pfarrgrundstücks**, 253 Morgen guten Bodens, mit Gebäuden, ohne Inventar, vom 1. Juli cr. auf 12 Jahre, steht Termin an **am 19. Februar 1 Uhr nachm.**

Nähere Bedingungen im Pfarrhause. Licitationenkautions 300 Mark.

Thorn. Papau den 19. Januar 1891.
Der kath. Kirchenvorstand.



Die erste Zuchtvieh-Auktion

Hofleben bei Schönsee,

Station der Thorn-Insterburger,

5. Februar mittags 12 Uhr

28 Bullen (sprungfähig)

8 Stärken

der **Feverländer und Ostfriesischen Rasse.**

Wagen auf Wunsch Station Schönsee.

Theodor Koerner,
Hofleben.

Evert,

prakt. Zahnarzt,
Baderstr. im Hause des Herrn Vogl,
1. Etage.

Sprechstunden:
Vormittags 9—12 Uhr,
Nachmittags 2—5 Uhr.

Schneenetze,

Pferbedecken etc.
Carl Mallon-Thorn.

Filzschuhe

für Herren, Damen und Kinder, sowie
wasserdichte Jagdsiefel
und russische

Gummischuhe

empfehlen zu äußerst billigen Preisen
J. Pryliński, Thorn,
92/93. Seglerstraße 92/93.

**Nähmaschinen-
Ausverkauf.**

Um mit meinem Lager schnell zu räumen, verkaufe von heute ab zu **bedeutend herabgesetzten** Kaffeepreisen: meine anerkannt vorzüglichen hochartigen **Vogel-Nähmaschinen,** Wheeler-Wilson und **1 Schuhmacher-Armmaschine** aus.
S. Landsberger,
Gerstenstraße 134.

!!! Baare Darlehne!!!

gewährt die **Schlesische Boden-Kredit-Aktien-Bank** in Breslau

an Provinzen,
an Kreise,
an Städte,
an Kommunen,
an Korporationen,

sowie auf **städtische Grundstücke** und ländlichen Grundbesitz unter günstigsten Bedingungen. Aufstufgüter (Bauerngrundstücke) werden auch beliehen.

Zur Entgegennahme von Anträgen und zu jeder weiteren Auskunft gern bereit.

Schlesische Boden-Kredit-Aktien-Bank Breslau.

Die **General-Agentur Thorn.**
Chr. Sand.

Damen werden in und außer dem Hause **frisiert.** Strobandstr. 79, 3.



Inventurausverkauf

und Versand von **Winter-Trikotagen.**

1 Unterjacke, 1 Paar Unterbeinkleider, 1 Hemde,

alles in **Mannesgröße.**

Zusammen für nur **4 Mark.**

Ferner:
1 Herrenweste, 1 Paar Unterbeinkleider, 1 Normalhemde,

System nach Prof. Dr. Jäger.
Zusammen für nur **5 Mark.**

Für Damen:
1 Winter-Trikot-Taille,

1 Paar Unterbeinkl., 1 Hemde

mit langen Ärmeln.
Zusammen für nur **5 Mark.**

Engl. Strickwolle

per Holfund von **2 Mark** an.

Sämmtliche Strickgarne

zu bedeutend herabgesetzten Preisen.
Nach auswärtig verleiende gegen Nachnahme des Betrages.

J. Willamowski,

Thorn, Breitestr. 88.

Ein Hotelschlitten

steht billig zum Verkauf bei **E. Block, Schmiedemeister.**

Jokeyclub.

von **Bernh. Schreyer & Co., Berlin**

Extrait composé, entzückend schön, wird nie aufhören das beliebteste Parfum der eleganten Sportwelt zu sein, Parfum für das Taschentuch, à Flacon Mk. 1,00 und 1,50 zu haben bei

Gertrude Kremin und H. Zorn.

Unglaublich

aber wahr!

Herren u. Damen jeden Standes können sich fast ohne Mühe einen sehr lehmenden Nebenverdienst erwerben. Keine Lotterie, Ratenerbrief- oder Heiratsvermittlungsklame, sondern streng reell! Näheres brieflich gegen Einsendung von 60 Pfg. (für Annoncen u. Porto).

H. Jansen,
Köln a. Rh., Streitzeuggasse 68.

Eine herrschaftliche Wohnung,

1. Etage, bestehend aus 6 Zimmern, Entree, Küche und Zubehör ist vom 1. April zu vermieten.

A. Mazurkiewicz.

Wohnung 2 Treppen, bisher von Frau Volkmann seit 24 Jahren bewohnt, vom 1./4. z. verm. Neustädt. Markt 145 bei **K. Schultz.**

Eine Wohnung 4 Zimmer u. Zubeh. sof. zu verm. Baderstr. 16 II. **Lindner.**

Konservativer Verein zu Thorn.

Montag den 26. Januar 1891

abends 8 Uhr

im **Gartensaale des Schützenhauses:**

Vorfeier des Geburtstages

Seiner Majestät des **Kaisers Wilhelm II.**

und **Stiftungsfest.**

Concert — Festrede — Tanz.

Fremde können durch Mitglieder eingeführt werden.

Der **Vorstand.**

von Janowski,

prakt. Zahnarzt,
Altstädt. Markt 289 (u. d. Post.)

Sprechstunden:
Vormittag 9—12,
Nachmittag 3—5.

Kaiserbüsten,

Lebensgröße und mittel, sind auf Lager **J. Piatkiewicz, Copernikusstr. 230.**

Elegante Schlitten,

1- und 2spännige, habe wieder vorräthig und verkaufe billig

A. Gründer, Wagenbauer.

Schnee-Abfuhr

übernimmt **Roeder.**

Bestellungen abzugeben Neustädt. Markt Nr. 212 im Laden.

Handwerker-Verein.

Sonnabend: **Stiftungsfest.**

Volksgarten.

Zweite große **Masken-Redoute.**

Sonnabend, 24. Jan. abends 8 Uhr.

Alles Nähere die Plakate. **Das Comitée.**

Restaurant Wollmarkt.

Sonnabend den 24. Januar cr. von 6 Uhr abends ab:

Großes Würstchen.

Hierzu ladet ergebenst ein **B. Grajewski.**

Heute Sonnabend Abend von 6 Uhr ab:

Grütz, Blut- und Leberwürstchen.

Benjamin Rudolph.

Damenmasken zu verkaufen Baderstr. 14.

Maskenanzug zu verleihen Gerstenstraße 320 parterre rechts.

Die gegenwärtig durch den königl. Regierungsbaumeister Herrn Lottermoser hier selbst, Gerechtigkeitsstraße 128 III, bewohnte elegant möblierte Wohnung ist vom 1. Februar d. J. anderweitig zu vermieten.

Ein möbl. Zimmer zu verm. Gerstenstr. 98.

Möblierte Wohnung z. v. Tuchmacherstr. 183.

Ein möbl. Zim. n. Rab. b. z. v. Baderstr. 20 II.

Tuchmacherstr. 187/88 sind 2 Wohnungen, je 3 Zimmer und Zubeh., vom 1. April zu vermieten. **J. Frohwerk.**

Fam.-Wohn. zu verm. Tuchmacherstr. 183.

Die 2. Etage, neu renovirt, ist zu vermieten Elisabethstraße Nr. 83.

1 neu renovirte herrschaftliche Wohnung, 3. Et., zu verm. Katharinenstr. 205. **G. Grau.**

1 f. m. z. n. k. m. Burfischg. v. f. v. Baderstr. 212 I.

Katharinenstraße 207 **Parterrewohnung,** 4 Piecen etc., auch zu jedem Geschäft geeignet, vom 1. April billig zu vermieten.

Die Gärtnerei nebst Wohnung, Neue Culmervorstadt 66, ist von sofort zu verpachten; ebendasselbst sind auch Familienwohnungen von sofort zu vermieten. Näheres in der Expedition

1 Parterrewohnung und 2 Wohnungen mit Balkon zu vermieten Baderstraße Nr. 19.

Eine Wohnung in der 1. Etage, best. aus 6 Zimmern, a. B. nebst Pferdewall, sowie eine Wohnung in der 4. Etage best. aus 4 Zim. nebst allem Zubeh., von sofort oder 1. April Neustädt. 257 billig zu verm. **Gesf. Offerten d. d. Exp. d. Zig. erbeten.**

1 möbl. Zimmer zu vermieten von sofort od. 1. Februar. Zu erfr. Strobandstr. 16 I.

Schuhmacherstr. 386 b, II. Tr. ist die von Herrn Landgerichtsdirektor Speltt innegehabte Wohnung von 1. April zu verm. **A. Schwartz.**

Eine Wohnung von 5 Zim. und Zubeh. in der 1. Etage von sofort zu vermieten. **Sellner, Gerechtigkeitsstr. 96.**

Wohnung von 5 Zimmern etc. im II. Stock vom 1. April cr. zu vermieten. **A. Majewski, Bromberger-Vorstadt.**

Eine kleine weiße Hündin jugelauten. Junterstraße 248 part.

Täglicher Kalender.

1891.	Sonntag	Montag	Dienstag	Mittwoch	Donnerstag	Freitag	Sonnabend
Januar	—	26	27	28	29	30	31
Februar	25	2	3	4	5	6	7
	8	9	10	11	12	13	14
	15	16	17	18	19	20	21
	22	23	24	25	26	27	28
März	1	2	3	4	5	6	7
	8	9	10	11	12	13	14
	15	16	17	18	19	20	21
	22	23	24	25	26	27	28
	29	30	31	—	—	—	—
April	—	—	1	2	3	4	5

Hierzu Extrablatt.

Extrablatt der „Thorner Presse“.

Thorn den 23. Januar 1891.

Heute Nacht 2 Uhr entschlief sanft nach langem schweren Leiden
unsere theure Tochter, Schwester, Schwägerin und Tante,

Frau Lina Knauff

geb. Sponnagel.

Dies zeigen um stille Theilnahme bittend an

Thorn den 23. Januar 1891

die tiefbetrübten Hinterbliebenen.

Die Beerdigung findet Montag den 26. ds. Mts. Nachm. 3 Uhr vom Elternhause aus, neustädt. Markt 235, nach dem
neustädt. evangel. Kirchhofe statt.